

Pfarreien der Zukunft

EinBlicke

01 | 2019



Zum Pastoralen Handeln in der Pfarrei der Zukunft

- 1 Orte von Kirche
- 2 Rahmenleitbild
- 3 Diakonische Kirchenentwicklung

Zur Struktur der Pfarrei der Zukunft

- 4 Das Leitungsteam
- 5 Die Gremien
- 6 Der Organisationsaufbau
- 7 Die Verwaltung

Liebe Schwestern und Brüder in den Pfarreien unseres Bistums Trier,

mit diesem Heft liegt Ihnen ein erstes „Bild“ der Pfarrei der Zukunft vor. Es ist entstanden aus der Arbeit zahlreicher Teilprozessgruppen und den Beratungen der Bistumsleitung und der diözesanen Gremien im zurückliegenden Jahr. Mit Grafiken und kurzen Texten geben wir einen Einblick in die Art und Weise, wie sich das Leben und Arbeiten in den Pfarreien zukünftig gestalten kann und wie sie aufgebaut sein werden.

Das Heft richtet sich an alle, die in ihrer Umgebung – etwa in engagierten Gruppen oder Räten – über den Stand der Dinge informieren wollen und am Bild der Pfarrei der Zukunft mitarbeiten möchten.

Das Heft ist bewusst nicht auf Dauer angelegt. Denn derzeit arbeiten so viele Gruppen an den verschiedenen Themen, dass der heutige Stand sicher in wenigen Wochen schon weiter entwickelt sein wird. Sobald das der Fall ist, legen wir eine neue Version vor.

Sie sind herzlich eingeladen, das Heft zu nutzen und auch weiterzugeben. Für Anregungen, Kritik und Ideen an die Adresse herausgerufen@bistum-trier.de sind wir dankbar.

Ich freue mich, dass wir miteinander auf dem Weg sind.



Dr. Ulrich Graf von Plettenberg
Generalvikar

Noch ein Hinweis: Fast alle auf diesen Seiten gebrauchten Begriffe („Ort von Kirche“, „Lokales Team“, „Synodales Gremium“...) sind zur Zeit noch Arbeitstitel – also weder in ihrer Bedeutung fest- noch auf dauerhafte Verwendung angelegt.

1 Orte von Kirche

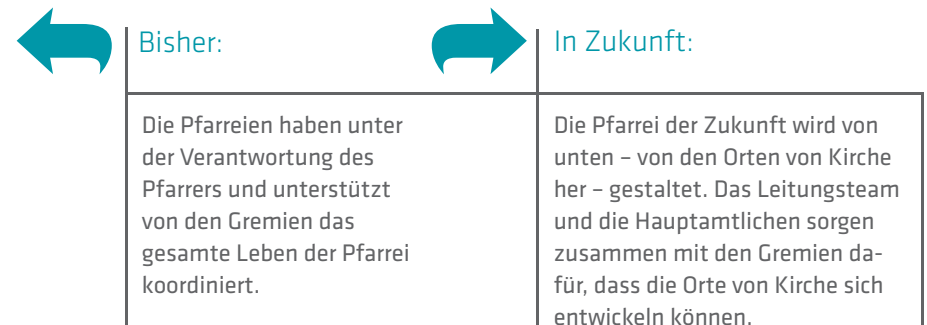
Die Pfarrei der Zukunft baut sich von den Orten von Kirche her auf

Worum geht es?

- Der Begriff „Orte von Kirche“ ist ein Schlüssel für das Konzept der Pfarrei der Zukunft. Er macht den Unterschied deutlich zu den bisherigen Pfarreien, die unter der Verantwortung des Pfarrers und unterstützt von den Gremien das gesamte Leben der Pfarrei koordiniert haben.
- Die Pfarrei der Zukunft ist ein weiter Raum. Kirchliches Leben ereignet sich an den verschiedenen Orten von Kirche. Das Leitungsteam und die Hauptamtlichen unterstützen, vernetzen und sorgen dafür, dass die Orte von Kirche sich entwickeln können. Das Leitungsteam kann und soll die Pfarrei der Zukunft nicht „von oben“ gestalten.
- In der Pfarrei der Zukunft gibt es **Orte von Kirche** mit mehr institutionellem Charakter und gottesdienstliche Orte von Kirche; der Begriff ist sehr offen. Es gilt das Jesus-Wort: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“
- Die Orte von Kirche sind entscheidend für das kirchliche Leben vor Ort. Aus den Orten von Kirche konstituiert sich eine **Synodalversammlung** (☛ Seite 8); die verschiedenen Orte von Kirche wirken in der Synodalversammlung auch an der Gestaltung der gesamten Pfarrei mit. Sie entsenden Delegierte in die Synodalversammlung, wenn sie bestimmte Kriterien erfüllen (z.B. Anerkennung des Rahmenleitbildes der Pfarrei der Zukunft).
- Der „Pfarrort“ der Pfarrei der Zukunft ist Dienststutz für das Leitungsteam der Pfarrei. Dort ist auch das Pfarramt als zentrale Verwaltung angesiedelt.

Welche Folgen hat das?

- Die Pfarrei der Zukunft wird vielfältiger, wenn sie von den Orten von Kirche her gestaltet wird. Den einzelnen Gruppen und Einrichtungen kommt eine viel höhere Bedeutung zu als bisher. Sie sind die Handlungsebene der Pfarrei.
- Die Pfarrei der Zukunft wächst so von unten, aus dem Engagement der Getauften am jeweiligen Ort von Kirche. Die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben Impulse und unterstützen auch das Neue, das sich entwickelt.
- An den Orten von Kirche werden sich auch die bisher schon Engagierten wiederfinden. Die Gruppen, die das Gemeindeleben gestalten, sind Orte von Kirche: die Messdiener, der Kirchenchor, die Tafel, aber auch das Lokale Team oder das Verwaltungsteam, das sich um eine Immobilie kümmert. Hier finden sich alle mit ihrem Engagement wieder.
- Orte von Kirche haben einen sehr unterschiedlichen Organisationsgrad und werden unterschiedlich an die Pfarrei der Zukunft angebunden sein.
- Gerade auch, weil die Orte von Kirche nicht von oben gesteuert werden, entstehen viele Fragen: „Wer gehört dazu? Wer will überhaupt dazu gehören? Wer darf Personen in die Synodalversammlung delegieren? (☛ Seite 8) Wer bekommt welche Ressourcen? Wer entscheidet darüber?“ Hier haben das Leitungsteam und der Rat der Pfarrei eine wichtige Verantwortung; sie sollen gute Lösungen mit den und für alle Beteiligten finden. In gewissen Fragen – etwa bei der Zuteilung von Ressourcen oder beim Zugang zur Synodalversammlung – braucht es transparente Kriterien; es sollte zumindest gelten, was Jesus bei ähnlichen Fragen sagt: Wer nicht gegen uns ist, ist für uns... Die Kriterien sollen eher viel ermöglichen als engführen und fest-schreiben, was zu regeln ist.



Was heißt das für den 1. Januar 2020*?

- Gruppen und Initiativen, Einrichtung(en) und heute schon zB in den Räten engagierte Menschen sind Orte von Kirche: Sie sind da und können auch Motor für die Pfarrei der Zukunft sein.
- Die Gestaltung der Pfarrei der Zukunft durch die fünf Schritte, die im Rahmenleitbild vorgesehen sind, bezieht alle Orte von Kirche mit ein (☛ Seite 4).

* Am 1. Januar 2020 werden die ersten Pfarreien der Zukunft errichtet.



Was heißt das für die Kirche vor Ort schon jetzt?

- Orte von Kirche gibt es bereits heute. Die heutigen Räte kennen sie oder sind dabei, sie neu zu entdecken. Die noch amtierenden Räte (und andere) können „ihre“ Orte von Kirche identifizieren und benennen und in die Pfarrei der Zukunft „einbringen“. Anhand des Rahmenleitbildes (☛ Seite 4) können diese Orte von Kirche selbst jetzt schon prüfen, was ihnen besonders wichtig ist, welche Leitgedanken sie prägen, was ihr Beitrag für die Kirche vor Ort in der Pfarrei der Zukunft sein kann und was und wie sie (sich) einbringen wollen und können.
- Die Erkundungsphase läuft noch bis Sommer 2019. Die Erkundungs-Teams können helfen, Orte von Kirche oder auch Lebensorte außerhalb der Kirche zu entdecken, die relevant sind für die Pfarreien der Zukunft. So kann sich der Blick schon jetzt auch auf Neues richten.

Was muss „in Trier“ noch getan werden?

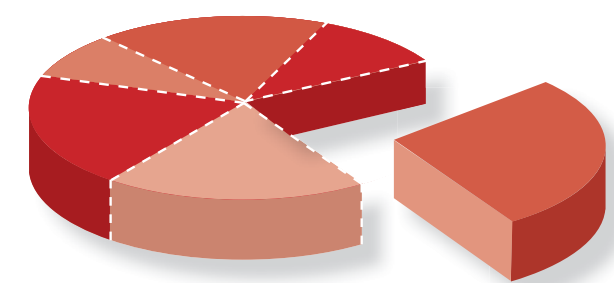
- Im Rahmen der Gremienstruktur wird noch genauer beschrieben werden, wie und nach welchen Kriterien die Delegation von Orten von Kirche in die Synodalversammlung erfolgt.
- Es ist zu erarbeiten, wie ein Prozess zur Ressourcen-Verteilung in der Pfarrei der Zukunft gestaltet sein soll. Welche Gremien sind einzubeziehen? Wie sind mögliche Konflikte auszuhandeln?

Orte von Kirche...

... sind überall dort, wo sich kirchliches Leben ereignet.

Der Pfarr-Ort ist nicht als Zentralort zu denken, also als der Ort, an dem sich das gesamte kirchliche Leben abspielt. Ganz im Gegenteil: Wir wollen das kirchliche Leben an vielen Orten stärken. Die Nähe zu den Menschen, örtlich-geografisch, thematisch und zu ihren Bedürfnissen, ist ja ein Hauptanliegen der Bistumssynode. Der Pfarr-Ort wird also nach den bisherigen Überlegungen vor allem der Ort sein, an dem das Leitungsteam sitzt und die Verwaltung.

Generalvikar von Plettenberg im Interview der Rhein-Zeitung Koblenz (19. Mai 2018)



Ressourcenverteilung

Die Gestaltung des Prozesses der Ressourcenverteilung ist noch zu erarbeiten.

Für die Zuteilung von Ressourcen braucht es transparente Kriterien.

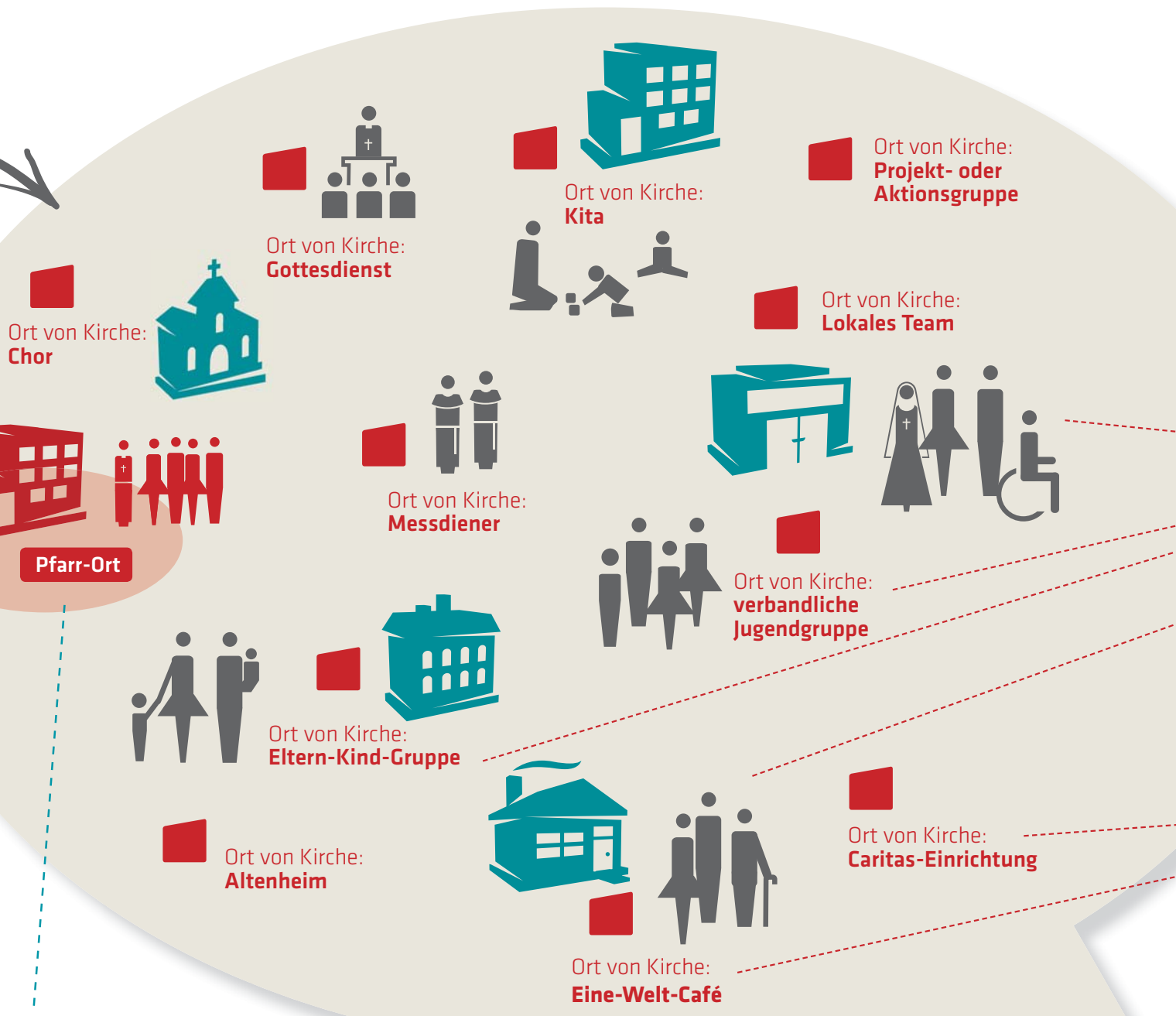


Schlüsselbegriff für das Konzept der Pfarrei der Zukunft!

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Orte von Kirche

Beispiele



Gottesdienstliche **Orte von Kirche**

Orte von Kirche können territorial, personal oder thematisch begründet sein

territorial
z.B. das lokale Team von St. Peter und Paul oder das Verwaltungsteam von St. Georg

personal
z.B. eine Jugendgruppe oder eine Eltern-Kind-Gruppe

thematisch
z.B. ein Eine-Welt-Café oder eine Bibelgruppe

Viele dieser Gruppen entstehen auf Initiative von unten, es sind (Basis-) Gemeinschaften.

Manche haben institutionellen Charakter.
z.B. eine Caritas-Einrichtung oder eine katholische Kita

Manche gehören von der Organisation her zur Pfarrei (z.B. das Eine-Welt-Café), andere haben übergeordnete Träger (z.B. die katholische KiTa gGmbH).



Das **Leitungsteam** und die **Hauptamtlichen** geben Impulse, unterstützen und vernetzen die Orte von Kirche.

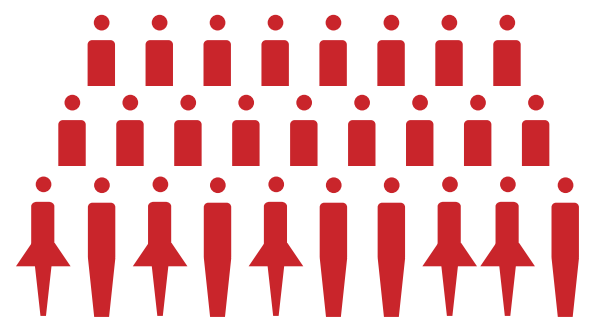
Sie suchen in Konfliktfällen nach guten Lösungen mit allen Beteiligten.



Seelsorgerinnen und Seelsorger

Priester und andere hauptamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger werden künftig dezentral im gesamten Raum der Pfarreien der Zukunft angesiedelt sein mit unterschiedlichen Aufgaben und Schwerpunkten.

Die konkreten Orte und Aufgabenfelder werden sich erst nach Gründung der Pfarreien der Zukunft klären.



Synodalversammlung

Aus den Orten von Kirche konstituiert sich die **Synodalversammlung**.

Sie wirken so auch an der Gestaltung der gesamten Pfarrei mit.

2 Rahmenleitbild

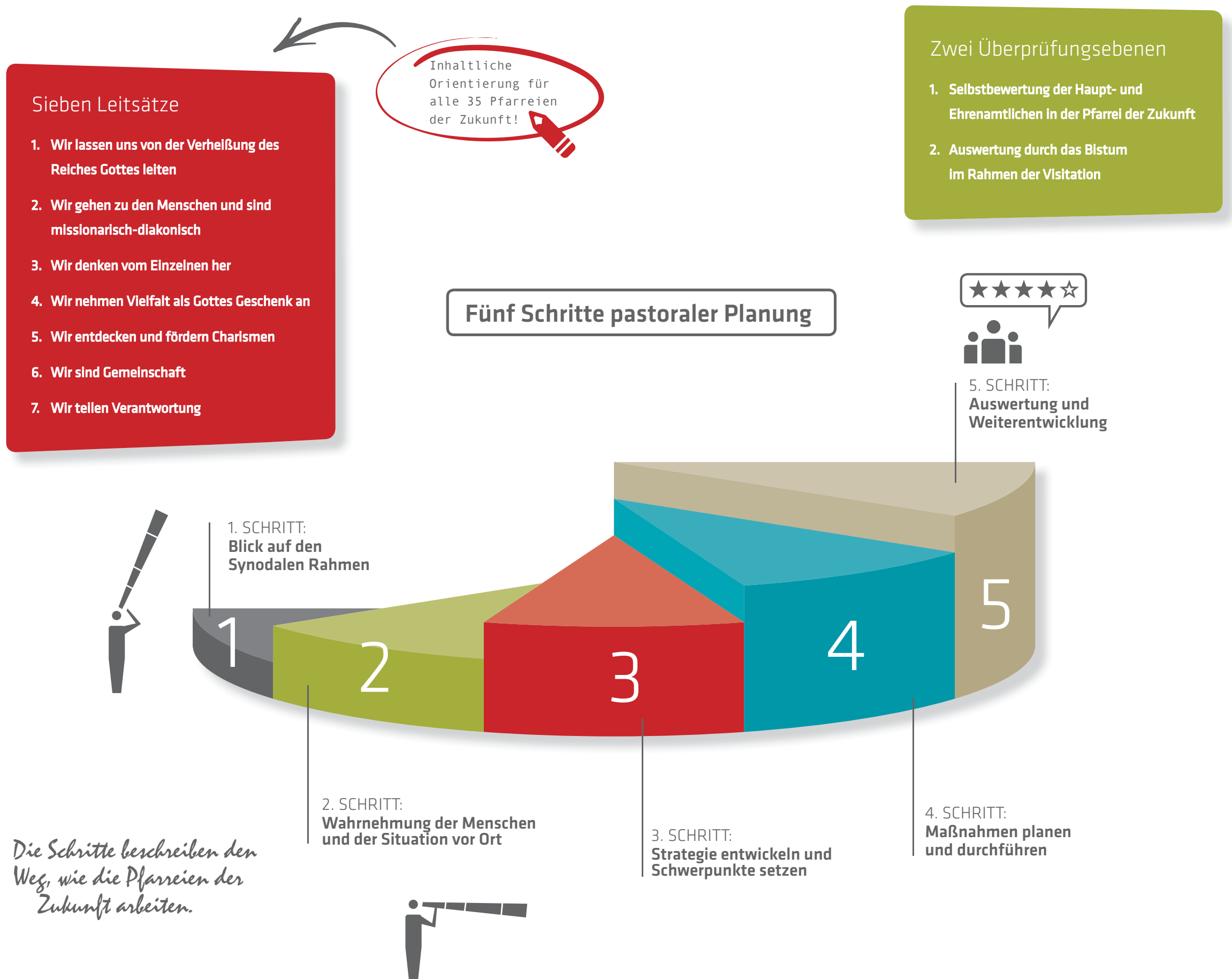
Pastorale Schwerpunkte festlegen und konsequent danach handeln

Worum geht es?

- Sieben Leitsätze fassen die wichtigsten Aussagen der Synode zusammen. An ihnen sollen die Pfarreien der Zukunft sich ausrichten.
- Fünf Schritte der pastoralen Planung beschreiben den Weg, wie die Pfarreien der Zukunft arbeiten. In diese Planung sind die Gruppen, Gremien und alle Orte von Kirche einzubeziehen.
- Die bischöfliche Visitation unterstützt und überprüft die Pfarreien der Zukunft bei der Umsetzung ihrer Schwerpunkte.

Welche Folgen hat das?

- Das Rahmenleitbild hat die Funktion eines verbindlichen Steuerungsinstruments für die Pfarrei der Zukunft. Das Leitungsteam der Pfarrei der Zukunft und die Gremien sind dafür verantwortlich, dass entsprechend gearbeitet wird. Von Haupt- und Ehrenamtlichen wird erwartet, dass sie sich auf diese Arbeitsweise einlassen.
- Die Entwicklung soll alle Gruppen, Gremien, Einrichtungen (also alle Orte von Kirche) einbeziehen.
- Die Pfarrei wird immer vom Leben der Leute und ihren Fragen ausgehen. Sie wird immer Jesu Botschaft als ihren Maßstab nehmen. So entstehen die Schwerpunkte.
- Die Pfarrei der Zukunft wird mehr in Projekten und Experimenten arbeiten als die bisherigen Pfarreien. Die Anregungen der Synode sollen ausprobiert werden.
- Die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen so eingesetzt werden, dass sie die Entwicklung der Pfarrei unterstützen und begleiten können.
- Das Leitungsteam und die Hauptamtlichen müssen sich auf diese Arbeitsweise vorbereiten.
- Das Rahmenleitbild kann helfen, Identität zu stiften. Die Pfarrei der Zukunft braucht viele Orte, an denen die Leute sagen: „Da gehöre ich gern dazu.“ Die Leitsätze geben der Pfarrei und all ihren Orten von Kirche ein attraktives Profil.



Was heißt das für den 1. Januar 2020*?

- Das Rahmenleitbild bietet mit den sieben Leitsätzen eine inhaltliche Orientierung. Ab dem 1. Januar 2020 richten sich alle Pfarreien daran aus.
- Die fünf Prozess-Schritte sind ein geeigneter Einstieg für die Entwicklung der Pfarreien der Zukunft.
- Mit Themenzentren (ABSCHLUSSDOKUMENT HERAUSGERUFEN, ANLAGE 3.3)* kann die Pfarrei der Zukunft Schwerpunkte setzen und inhaltliche Entwicklungen vorantreiben.

Was heißt das für die Kirche vor Ort schon jetzt und im Übergang?

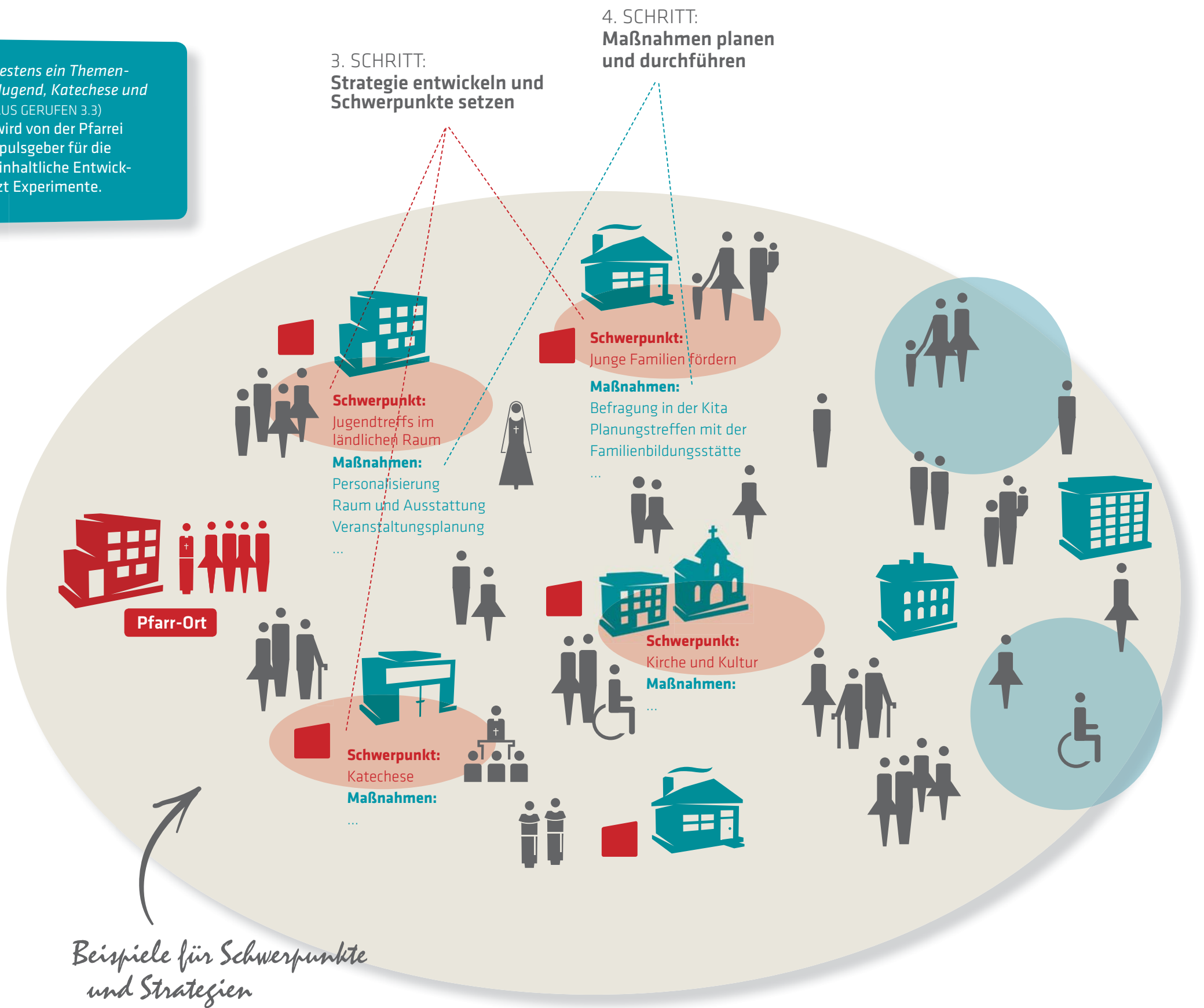
- Die sieben Leitsätze können ab sofort dazu dienen, die Pfarreien der Zukunft vorzubereiten. Ausgehend von den Impulsen der Leitsätze können Gruppen und Gremien heute schon schauen: Was ist die Situation vor Ort? Welche Schwerpunkte wollen wir setzen? Was regen die Leitsätze an?
- Auch Erkenntnisse aus der Erkundung vor Ort können mithilfe des Rahmenleitbilds reflektiert werden.
- Die fünf Schritte der Planung brauchen Zeit.

Was muss „in Trier“ noch getan werden?

- Die Leitsätze sind in einem ersten Entwurf formuliert. Einige Überarbeitungen und Ergänzungen sind noch in Arbeit:
 - Die Aussage des ersten Leitsatzes ist zu ergänzen: „Wir können (und müssen) die Kirche nicht selbst machen“.
 - Dass die Feier des Glaubens Ausgangspunkt der Kirche ist, soll deutlicher benannt werden.
 - Aspekte zur diakonischen und missionarischen Kirchenentwicklung sind noch nachzutragen.

- Die Stellenprofile für die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen überarbeitet werden.
- Für die Arbeitsweise, die das Rahmenleitbild vorschlägt, braucht es gute Erklärungen, Einführungen und Fortbildungen.
- Die fünf Schritte pastoraler Planung sollen als Handreichung für die Pfarreien der Zukunft ausgearbeitet werden. Weitere Hilfsmittel, Methoden usw. sollen bis zum Start der Pfarreien der Zukunft vorliegen.

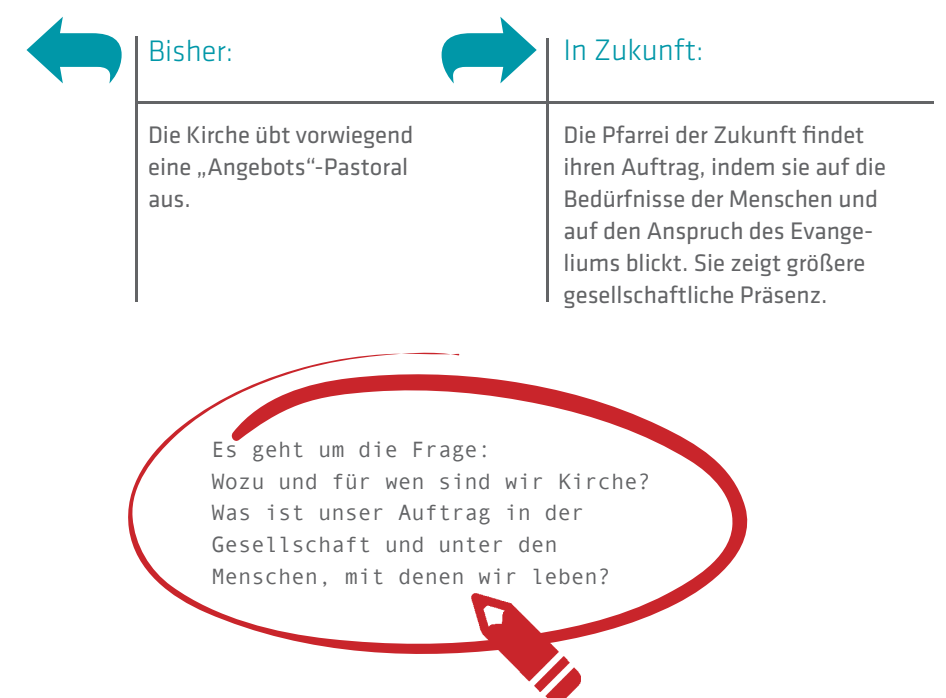
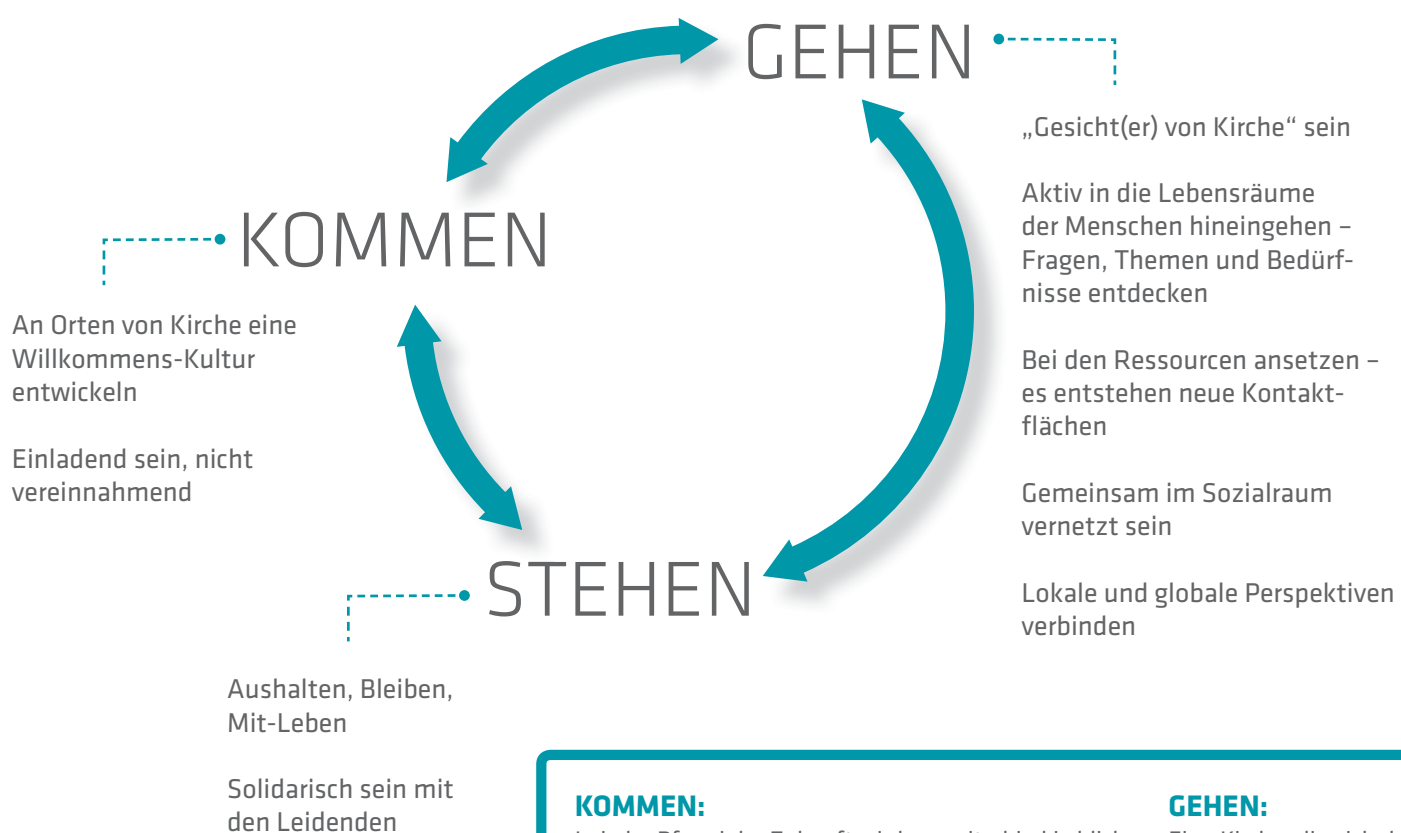
* „Jede Pfarrei soll mindestens ein Themenzentrum zu Diakonie, Jugend, Katechese und Mission bilden.“ (HERAUSGERUFEN 3.3)
Ein Themenzentrum wird von der Pfarrei eingerichtet. Es ist Impulsgeber für die ganze Pfarrei, fördert inhaltliche Entwicklungen und unterstützt Experimente.



3 Diakonische Kirchenentwicklung

Was ist unser Auftrag in der Gesellschaft?

So kann Kirche präsent sein



GEHEN macht andere Menschen, Fragen, Themen in der Pfarrei der Zukunft sichtbar. Damit können sich neue Formen und Orte der Präsenz ergeben.

KOMMEN:

In jeder Pfarrei der Zukunft wird es weiterhin kirchliche Orte geben, die deutlich als „Orte von Kirche“ sichtbar sind und zu denen Menschen hinkommen wollen; an diesen Orten soll sich eine WILLKOMMENskultur entwickeln, die einlädt, nicht vereinnahmt. Von solchen KOMM-Orten aus können die Menschen immer auch in den Raum hinein GEHEN.

GEHEN:

Eine Kirche, die sich dem Einzelnen derart konsequent zuwenden möchte, wie es die Synode fordert, ist auch heraus gerufen und herausgefordert, aktiv in die Lebensräume der Menschen hineinzugehen; so wird der jeweilige Ort von Kirche und werden die Christinnen und Christen

- „Gesicht(er) von Kirche“ sein;
- Fragen, Themen und Bedürfnisse entdecken.

Dabei ist es wichtig, bei dem anzusetzen, was es vor Ort an Engagement, Ideen und Mitteln gibt; so entstehen neue Kontaktflächen auch mit der („nicht kirchlichen“) Gesellschaft.

STEHEN:

An manchen Orten von Kirche, in vielen Lebens-Situationen und Formaten steht im Vordergrund, dass Menschen bei Menschen in Not bleiben, dass sie auch ihre Not aushalten und ihr Leben mit-leben. Wo Menschen einander so begegnen, wo sie sich „berühren“ lassen auch vom Elend anderer Menschen, da zeigt sich das Volk Gottes solidarisch – gerade auch mit den Leidenden, den Verlierern dieser Welt und den Opfern.

Worum geht es?

- Die Synode hat die Kirche im Bistum Trier zu einem Prozess diakonischer Kirchenentwicklung ermutigt.
- Sie hat sie dazu ermutigt, „sich grundlegend neu auszurichten und in allen kirchlichen Vollzügen missionarisch-diakonisch in die Welt hinein zu wirken“. (ABSCHLUSSDOKUMENT HERAUS GERUFEN, 1. KAPITEL)
- Eine Pfarrei der Zukunft „versteht sich deutlicher als bisher nicht vom Inneren der Kirche her; sie blickt mehr nach außen und an die Ränder“ (➔ Rahmenleitbild). Es geht mehr um die Frage: *Wozu sind wir Kirche?* und weniger um die Frage: *Was ist die Kirche?*

Welche Folgen hat das?

- Diakonische Kirchenentwicklung hat Auswirkungen auf das gesamte pastorale Handeln und alle kirchlichen Vollzüge: Die Kirche versteht ihr Handeln deutlicher als bisher als Handeln in der und für die Gesellschaft.
- Andere Menschen, Fragen, Themen, vielleicht sogar neue „Orte von Kirche“ werden so entdeckt.
- Die Stellenprofile für die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden sich verändern. Diakonische Schwerpunkte entstehen auch, indem Ehrenamtliche und Hauptamtliche auf die Leute zugehen – wie es auch in den Fünf Schritten der pastoralen Planung beschrieben ist. Diese Vorgehensweise müssen und können Seelsorgerinnen und Seelsorger lernen und einüben.
- Wenn die Pfarreien der Zukunft so vorgehen, werden die Erwartungen mancher Gläubigen vielleicht ent-

täuscht. Statt wie bisher üblich in der Pastoral vor allem „Angebote“ zu machen, findet die Kirche ihren Auftrag, indem sie auf die Bedürfnisse der Menschen schaut und sich wieder mehr am Anspruch des Evangeliums orientiert.

- Diakonische Kirchenentwicklung kann auch eine positive Wirkung haben auf Menschen, die sich bisher nicht mit der Kirche identifiziert haben. Eine größere gesellschaftliche Präsenz kann die Pfarrei der Zukunft profilieren.

Was heißt das für den 1. Januar 2020*?

- Dass die Kirche sich diakonisch entwickelt, ist eines der wichtigsten Anliegen der Synode. Die Pfarreien der Zukunft werden das bei der Festlegung ihrer Schwerpunkte, ihrer diakonischen Einrichtungen und Aufgaben berücksichtigen. Die im Rahmenleitbild der Pfarrei vorgegebenen Schritte helfen dabei. Wenn die Engagierten im zweiten Schritt wirklich auf die Lebenssituation der Menschen schauen, stellt sich die Frage *Wozu/Für wen sind wir Kirche?* ganz von selbst; Ideen für ein gemeinsames Handeln werden sich zeigen.

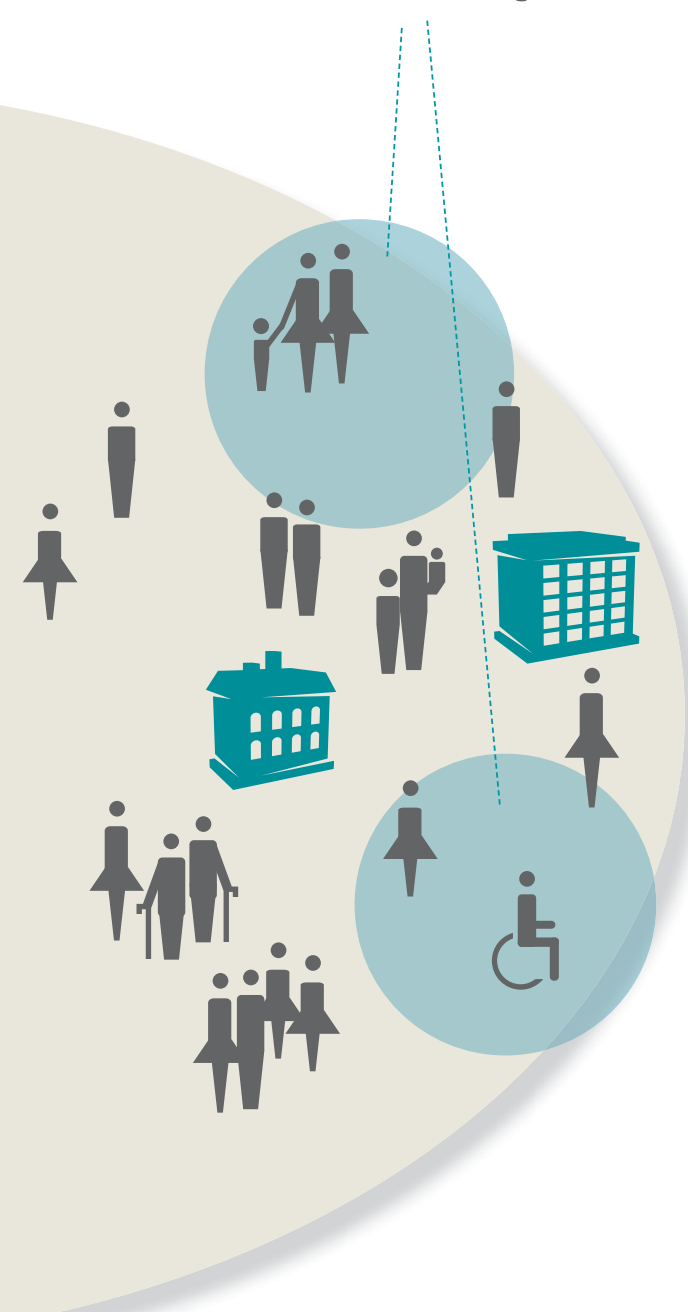
Was heißt das für die Kirche vor Ort schon jetzt?

- Viele Gremien und Engagierte fragen sich zurzeit: Wie können wir Vieles von unserem jetzigen Gemeindeleben in der Pfarrei der Zukunft fortsetzen? Das ist gut und wichtig; schließlich will und soll die Pfarrei der Zukunft einen neuen Rahmen bieten für kirchliches Leben, sie soll nicht alles neu machen. Der starke Impuls der Synode in Richtung diakonische

Kirchenentwicklung soll die Überlegungen erweitern. *Wozu und Für wen sind wir Kirche?* Wer ernsthaft so fragt, kommt jetzt schon zu überraschenden Erkenntnissen. An manchen Orten im Bistum Trier haben die Erkundungsprojekte entsprechende Anregungen gegeben.

Was muss „in Trier“ noch getan werden?

- Die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen sich auf neue Schwerpunkte einstellen, die sich aus der Entwicklung der Pfarrei der Zukunft auf der Basis des Rahmenleitbildes ergeben. Entsprechende Stellenprofile sind zu entwickeln.
- Für die diakonische Kirchenentwicklung braucht es gute Erklärungen, Einführungen und Fortbildungen. Für die Pfarreien der Zukunft wird es Arbeitshefte o. ä. geben.



4 Das Leitungsteam

Worum geht es?

- Die Synode hat für die Leitung der Pfarrei eine weitreichende Veränderung vorgegeben: Die Pfarrei wird von einem Leitungsteam statt von einem Pfarrer allein geleitet. Das Leitungsteam besteht zukünftig aus drei Hauptamtlichen und möglichst zwei Ehrenamtlichen; einer der drei Hauptamtlichen ist der Pfarrer. Die geteilte Verantwortung wird zu einer anderen Qualität von Führung und Leitung führen und eine der Größe der Pfarrei angemessene Führungsarbeit ermöglichen.

Ausrichtung des Leitungsteams

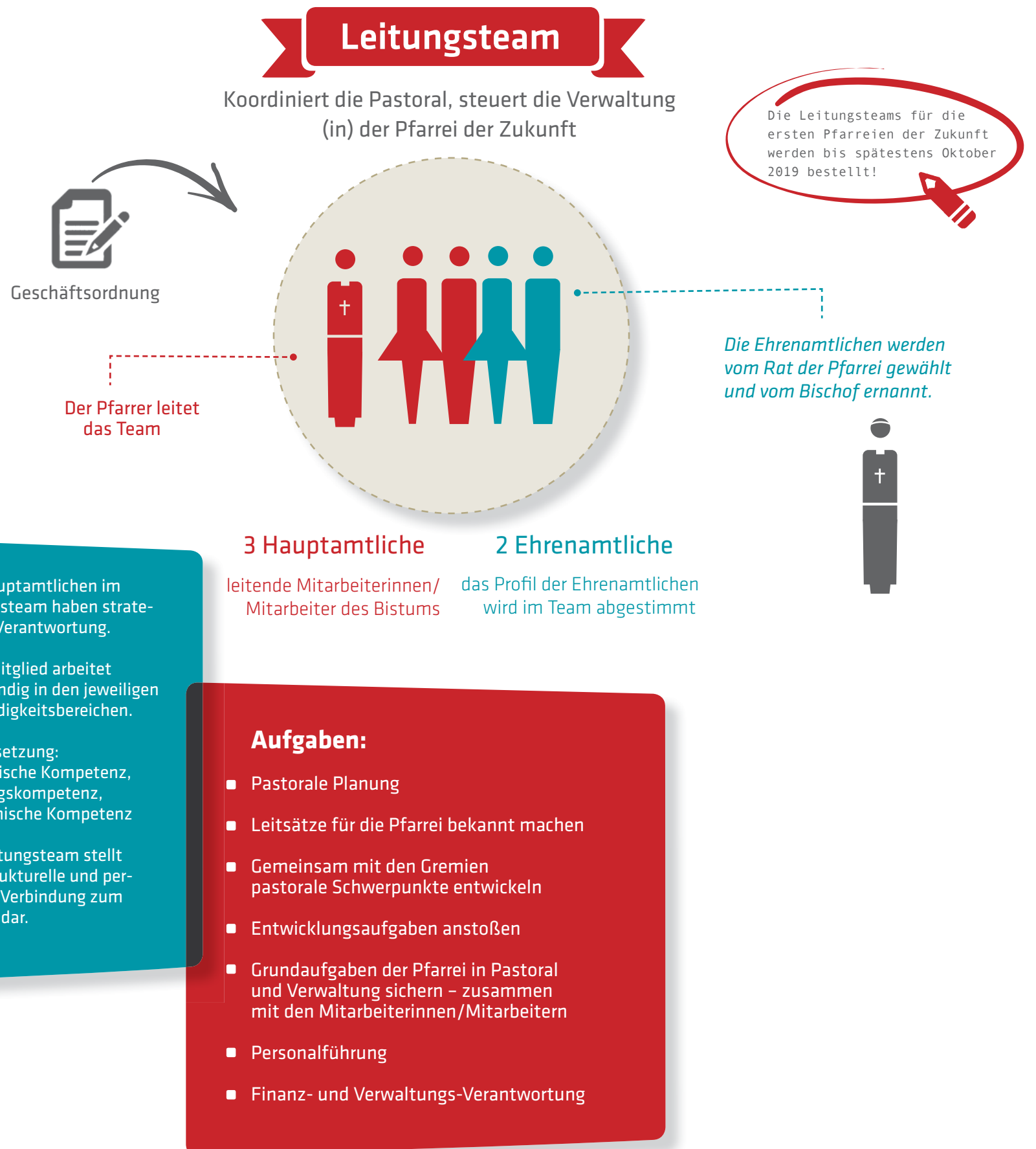
- Das Leitungsteam ist ein Führungs- und Leitungsgremium. Das Leitungsteam ist verantwortlich für die Entwicklung der ganzen Pfarrei. Es koordiniert die Pastoral und steuert die Verwaltung in der Pfarrei der Zukunft.
- Die Mitglieder des Leitungsteams sind leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bistums.

Rolle des Pfarrers

- Der Pfarrer hat eine besondere Rolle im Leitungsteam. Das sakramentale Verständnis der Kirche kommt auch durch das Weiheamt zum Ausdruck. Daraus ergeben sich kirchenrechtliche Vorgaben für das Leitungsteam, die im Konzept zu berücksichtigen sind. Die nicht-priesterlichen Mitglieder des Leitungsteams haben ebenfalls strategische Verantwortung und arbeiten selbständig in den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen.
- Für das Leitungsteam wird es eine Geschäftsordnung geben.

Qualifikation und Zusammensetzung

- Die Mitglieder des Leitungsteams müssen die entsprechenden Kompetenzen (Führen und Leiten) haben.
- Die Mitglieder des Leitungsteams brauchen ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder eine vergleichbare Qualifikation. Mindestens eine Person muss hinreichende ökonomische Kompetenz ins Leitungsteam einbringen.
- Das Aufgabenprofil der Ehrenamtlichen im Leitungsteam ist im Leitungsteam abzustimmen. Die Ehrenamtlichen werden vom Rat der Pfarrei (→ Seite 8) gewählt. Als Mitglieder des Leitungsteam werden sie vom Bischof ernannt.



Welche Folgen hat das?

- Das Leitungsteam übernimmt eine anspruchsvolle Führungsaufgabe.
- Die Leitungsaufgaben z.B. in der Personalführung und in der Finanzverantwortung sind deutlich umfangreicher als in den bisherigen Pfarreien. Das hat Auswirkungen auf die erforderlichen Kompetenzen und auf das Selbstverständnis des Leitungsteams und seiner Mitglieder.
- Dem Pfarrer kommt nach dem Kirchenrecht eine besondere Stellung zu. Innerhalb des Leitungsteams ist die „Macht“ ungleichgewichtig verteilt. Hier können Probleme entstehen. Klare Regelungen bzgl. der Kompetenzen und ihrer Grenzen sind zu treffen, Eskalations-Formen und -Stufen sind zu beschreiben. Dazu wird es eine Geschäftsordnung geben.
- Das Leitungsteam stellt eine strukturelle und personelle Verbindung zum Bistum dar.
- Das breite Qualifikationsprofil öffnet die Leitungsaufgaben auch für nichtpastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das muss in einem Gesamtkonzept bedacht sein.

Was heißt das für den 1. Januar 2020*?

- Das Leitungsteam spielt eine zentrale Rolle bei der Entwicklung der Pfarrei der Zukunft. Es wird die Entwicklungsaufgaben wahrnehmen und entsprechende Prozesse anstoßen; es wird mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Pastoral und Verwaltung die Grundaufgaben der Pfarrei sichern.
- Zentrale Schwerpunkt-Aufgabe wird dann zunächst die pastorale Planung sein: Das Leitungsteam wird die Leitsätze in der Pfarrei bekannt machen und gemeinsam mit den Gremien und ausgehend von den verschiedenen Lebenssituationen vor Ort pastorale Schwerpunkte festlegen.

Was heißt das für die Kirche vor Ort?

- Die Leitungsteams sollen spätestens bis Oktober 2019 ausgewählt sein und beginnen, sich auf ihre (neuen) Aufgaben vorzubereiten.

Was ist „in Trier“ noch zu tun / zu entscheiden?

Leistungsverantwortung auf Zeit

- Hier stehen noch rechtliche Klärungen aus.

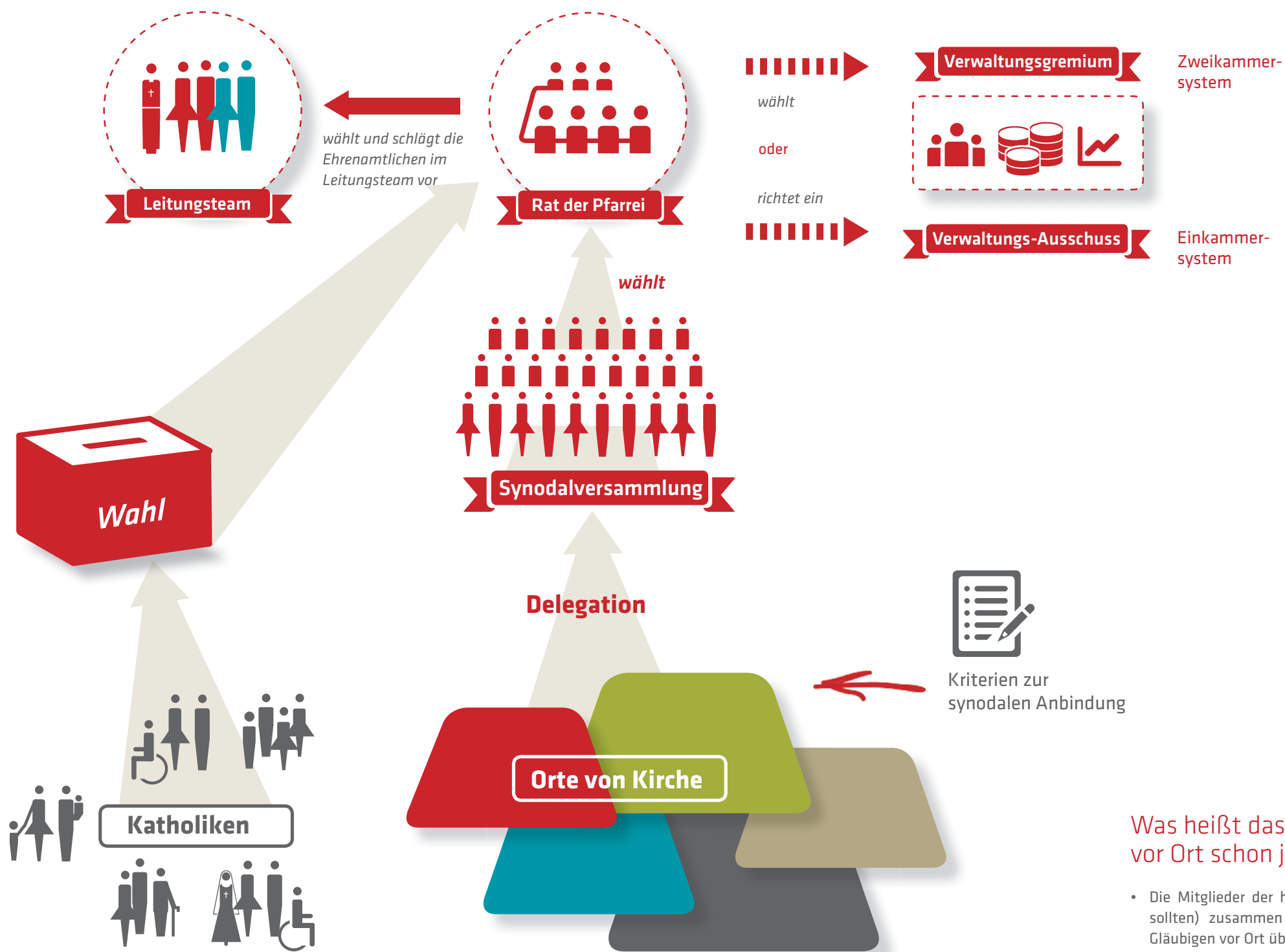
Verfahren zur Besetzung der Leitungsteams

- Bis Oktober 2019 sollen die Leitungsteams für die ersten Pfarreien der Zukunft ausgewählt sein. Für die Besetzung der Leitungsteams sind folgende Schritte angedacht: Informationsveranstaltungen im Frühjahr, Bewerbungsverfahren und Auswahl im Sommer.
- Eine Geschäftsordnung für die Leitungsteams ist auszuarbeiten. Arbeitsrechtliche Fragen sind zu klären; die Mitarbeitervertretungen sind entsprechend zu beteiligen.
- Angebote für die Begleitung der Leitungsteams sind zu entwickeln.

5 Die Gremien

Synodale Gremienstruktur in der Pfarrei der Zukunft

Diskutiert wird noch darüber, ob das Verwaltungsgremium ein Ausschuss des Rates der Pfarrei ist (Einkammersystem) oder ein eigenes Gremium, das vom Rat gewählt wird (Zweikammersystem).



Worum geht es?

Was alle angeht, soll von allen (mit)beraten werden. „Damit das synodale Prinzip gelebt werden kann, sind verlässliche Strukturen erforderlich, die dynamische Prozesse ermöglichen und sichern.“ So hat es die Synode formuliert (ABSCHLUSSDOKUMENT HERAUS GERUFEN, 2.4.4).

Von „unten“ nach „oben“ betrachtet soll die Pfarrei der Zukunft sich so strukturieren:

- An vielen Orten von Kirche zeigt sich das kirchliche Leben in der Pfarrei der Zukunft.
- Verwaltungs-Teams mit eigener rechtlicher Kompetenz wirken im Auftrag des Leitungsteams an der Verwaltung und Pflege z.B. von Immobilien mit.
- Die Orte von Kirche bringen sich auch dadurch in die Pfarrei ein, dass sie Vertreterinnen und Vertreter in die Synodalversammlung entsenden.
- Die Synodalversammlung tritt einmal oder zweimal im Jahr zusammen; sie berät über grundsätzliche pastorale Fragen und wählt einen Teil des Rates der Pfarrei.
- Den anderen Teil dieses Rates wählen die Katholikinnen und Katholiken der Pfarrei in direkter und geheimer Wahl (wie bisher den Pfarrgemeinderat bzw. Kirchengemeinderat).
- Der Rat der Pfarrei berät und beschließt zusammen mit dem Leitungsteam über grundsätzliche Fragen zur Pastoral in der Pfarrei der Zukunft.

- Der Rat der Pfarrei wählt bis zu zwei ehrenamtliche Mitglieder des Leitungsteams, die der Bischof danach ernennt.
- Der Rat der Pfarrei bildet einen Verwaltungs-Ausschuss oder wählt ein Verwaltungsgremium der Pfarrei der Zukunft – das konkrete Verfahren ist noch zu entwickeln.
- Das Leitungsteam aus drei Hauptamtlichen und bis zu zwei Ehrenamtlichen arbeitet eng mit den Gremien, vor allem dem Rat der Pfarrei und dem Verwaltungs-Ausschuss/-Gremium zusammen.

Welche Folgen hat das?

- Die Orte von Kirche (☞ Seite 2f) haben in der Gremienstruktur eine wichtige Bedeutung. In der Synodalversammlung bringen sie ihre Interessen ein und geben Impulse für die Weiterentwicklung der gesamten Pfarrei. Wenn sie an der Synodalversammlung mitwirken sollen, brauchen sie eine Anerkennung durch den Rat der Pfarrei. Außerdem müssen sie dem Rahmenleitbild der Pfarrei der Zukunft zustimmen.
- Die Synodalversammlung wird ein sehr großes Gremium sein. Die Arbeit mit einer solchen Gruppe muss gut vorbereitet sein.
- Die Beschlüsse der Synodalversammlung haben Konsequenzen für die Verteilung von Mitteln und den Einsatz von Hauptamtlichen. Das Leitungsteam und die übrigen Gremien müssen den Beschlüssen zur Wirksamkeit verhelfen.

- Ehrenamtliche können und sollen sowohl auf lokaler Ebene (in Verwaltungsteams und in Orten von Kirche etc.) als auch für die Gesamtpfarrei (etwa im Rat der Pfarrei, im Verwaltungsgremium oder als ehrenamtliches Mitglied im Leitungsteam...) mitarbeiten und mitentscheiden.
- Die Erwartungen eines Teils der bisherigen Ratsmitglieder werden enttäuscht werden. Es gibt deutlich Kritik daran, dass es die Gremien vor Ort nicht mehr so geben wird wie bisher. Andererseits wird es auch neue Formen der Beteiligung geben, die heute vielleicht attraktiver sind.

Was heißt das für den 1. Januar 2020*?

- Das kirchliche Leben in den Dörfern und Stadtteilen des Bistums wird sich fortsetzen. Viele Orte von Kirche, die das Handeln der Pfarrei der Zukunft prägen sollen, gibt es ja heute schon.
- Zurzeit kann noch kein Termin für eine Neuwahl der Gremien benannt werden. Wie der Übergang von der jetzigen Struktur in die neue Gremienstruktur ablaufen wird, ist noch zu klären.
- Sobald die Gremien etabliert sind, werden sie in die pastoralen Planungsprozesse einbezogen (☞ Rahmenleitbild); damit werden sie eine sehr wichtige Aufgabe für die pastorale Entwicklung der Pfarrei der Zukunft übernehmen.

Was heißt das für die Kirche vor Ort schon jetzt?

- Die Mitglieder der heutigen Gremien können (und sollten) zusammen mit den Hauptamtlichen die Gläubigen vor Ort über die Pfarrei der Zukunft informieren. Anfang 2019 wird es Informationsveranstaltungen geben.
- Die Räte können schon jetzt mit aktiven Gruppen und anderen Gremien Ideen für zukünftige Schwerpunkte zusammentragen und dokumentieren, die sie in die Pfarrei der Zukunft einbringen wollen. Der Text des Rahmenleitbildes kann dabei helfen.
- Vertreterinnen und Vertreter der Räte können die Übergangsphase aktiv mitgestalten. In jedem Dekanat soll es eine Gruppe geben, die Fragen des Übergangs bündelt und klärt. Hier ist die Mitwirkung der Verantwortlichen vor Ort wichtig.
- Nicht zuletzt können die Gremienmitglieder für sich (und ggfs. im Gespräch mit anderen) klären, welche Aufgabe sie in der Pfarrei der Zukunft gern übernehmen wollen.

Was ist „in Trier“ noch zu tun?

- Der Übergang von den alten zu den neuen Gremien ist noch zu beschreiben.
- Aufgabe(n) und rechtliche Stellung der Verwaltungsteams (vor Ort) sind noch genauer zu formulieren.
- Eine Ordnung für die Gremien ist zu entwickeln.
- Eine Übergangs-Ordnung für die Pfarreien ist zu entwickeln, die nicht am ersten Schritt der Bildung der Pfarreien der Zukunft teilnehmen.

6 Der Organisationsaufbau

Die Pfarreien der Zukunft werden wesentlich komplexer sein als die jetzigen Pfarreien. Sie brauchen eine ihrer Größe angemessene Organisationsform.

Zwei wichtige Ebenen der Pfarrei sind die **Orte von Kirche als lokale Handlungsebene** und das **Leitungsteam (mit den Gremien) als Steuerungsebene**.

In der Pfarrei der Zukunft gibt es **Grundaufgaben, die es verlässlich zu organisieren gilt**. Denn die Leute erwarten, dass es zuverlässige und verbindliche Gottesdienstordnungen gibt, dass Taufen gespendet werden, dass es eine gute Begleitung in Trauerfällen gibt, dass Eheschließungen, Erstkommunionen und Firmungen gefeiert werden. Sie dürfen erwarten, dass sie auch weiterhin Ansprechpartnerinnen und -partner für ihre seelsorglichen Fragen leicht erreichen können.

Die fünf Schritte **pastoraler Planung** (➔ *Rahmenleitbild*) und die Stärkung einer **diakonischen Kirchenentwicklung** führen aber auch dazu, dass die Pfarrei der Zukunft Schwerpunkte setzen und verändern kann; damit können sich neue Formen und Orte der Präsenz ergeben. Der Aufbau der Pfarrei der Zukunft darf nicht zu starr sein.

In der Pfarrei der Zukunft soll dafür gesorgt werden, dass unterschiedliche Orte von Kirche, z.B. an den Lebensthemen der Menschen orientiert, zusammenarbeiten, die territorialen und die kategorialen Dienste miteinander verflochten sind, damit netzwerkartige Kooperationen entstehen können.

7 Die Verwaltung

Worum geht es?

- Zu jeder **Pfarrei der Zukunft** soll auch eine **Kirchengemeinde** (als Rechtsträger) gehören. Damit verändert sich die Vermögensverwaltung. Jede der bisher fast 900 Kirchengemeinden im Bistum ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und muss eine entsprechende Verwaltung und Gremienstruktur aufrechterhalten. Davon soll die Regelung „Eine Pfarrei = eine Kirchengemeinde der Zukunft“ die einzelnen Orte entlasten.
- Obwohl das viele sehr kritisch sehen, will der Bischof an der konsequenten Umsetzung der Perspektivwechsel festhalten. Pfarreien sollen als weite pastorale Räume eingerichtet werden; die *eine* Kirchengemeinde soll **einen stabilen Verwaltungs- und Organisationsrahmen** bieten, in dem dann – ausgehend von den Lebenssituationen und dem Engagement der Menschen vor Ort – verschiedene Schwerpunkte gesetzt werden können.
- Für die Verwaltung und die Organisation der Pfarrei ist der **Pfarr-Ort** (Arbeitstitel!) wichtig. Er hat eine für alle Orte von Kirche in der Pfarrei koordinierende und unterstützende, kommunikative und organisierende Funktion. Am Pfarr-Ort gibt es das **Pfarramt** (einschließlich der zentralen Verwaltung) der Pfarrei der Zukunft. Dort ist auch der **Dienstszitz des Leitungsteams**.
- Der Pfarr-Ort ist *nicht* das (einzige) Zentrum der pastoralen Aktivitäten. Diese finden an den **Orten von Kirche** statt (➔ Seite 2).
- Ehrenamtliche Verwaltungsteams können vor Ort die Verwaltung von Sachvermögen und die Betreuung von Immobilien und Grundbesitz der Pfarreien der Zukunft übernehmen. Solche Verwaltungsteams werden als Organ der Pfarrei der Zukunft im Kirchenvermögensverwaltungsgesetz (KVVG) verankert. Die Verwaltungsteams stimmen ihre Vorstellungen mit dem Leitungsteam ab und erhalten dann einen klar umschriebenen Auftrag und ein entsprechendes Mandat. Sie können bei der Haushaltsplanung für ihre Aufgaben ein Budget beantragen und Maßnahmen im Rahmen ihres Mandats eigenverantwortlich bearbeiten; sie müssen gegenüber dem Leitungsteam und dem Rat der Pfarrei Rechenschaft legen.
- **In der zentralen Verwaltung** der Pfarrei der Zukunft werden alle Aufgaben und Teilaufgaben bearbeitet,
 - _ in denen etwas zu entscheiden ist,
 - _ bei denen ausgelagerte Aufgaben vorzubereiten bzw. Ergebnisse wieder zu übernehmen sind,
 - _ die unkomplizierter und günstiger direkt in der Pfarrei der Zukunft selbst zu erledigen sind.
- Die übrigen Verwaltungsaufgaben der Pfarreien sollen möglichst weitgehend an **diözesane Unterstützungssysteme** ausgelagert werden; diese Dienstleister für die Pfarreien sind für die Bereiche **Rechnungswesen, Personalverwaltung und Liegenschaften** vorgesehen.

- Die Verwaltungsprozesse organisieren sich also zwischen der zentralen Verwaltung in der Pfarrei der Zukunft und den unterstützenden diözesanen Zentren. [Wenn also (nur ein kleines Beispiel) eine Pfarrei eine Rechnung für Kerzen bezahlen muss, hat sie entschieden, dass die Kerzen gekauft werden, prüft die Rechnung und zeichnet sie ab, gibt sie dann aber zur weiteren Bearbeitung ins diözesane Rechnungszentrum.]
- In der Pfarrei der Zukunft gibt es neben dem (*einen*) Pfarramt für die zentrale Verwaltung (ggfs. mehrere) **Kirchenbüros** für kommunikative und unterstützende Aufgaben in der Fläche. Die Zahl der Kirchenbüros wird von der Pfarrei der Zukunft festgelegt.

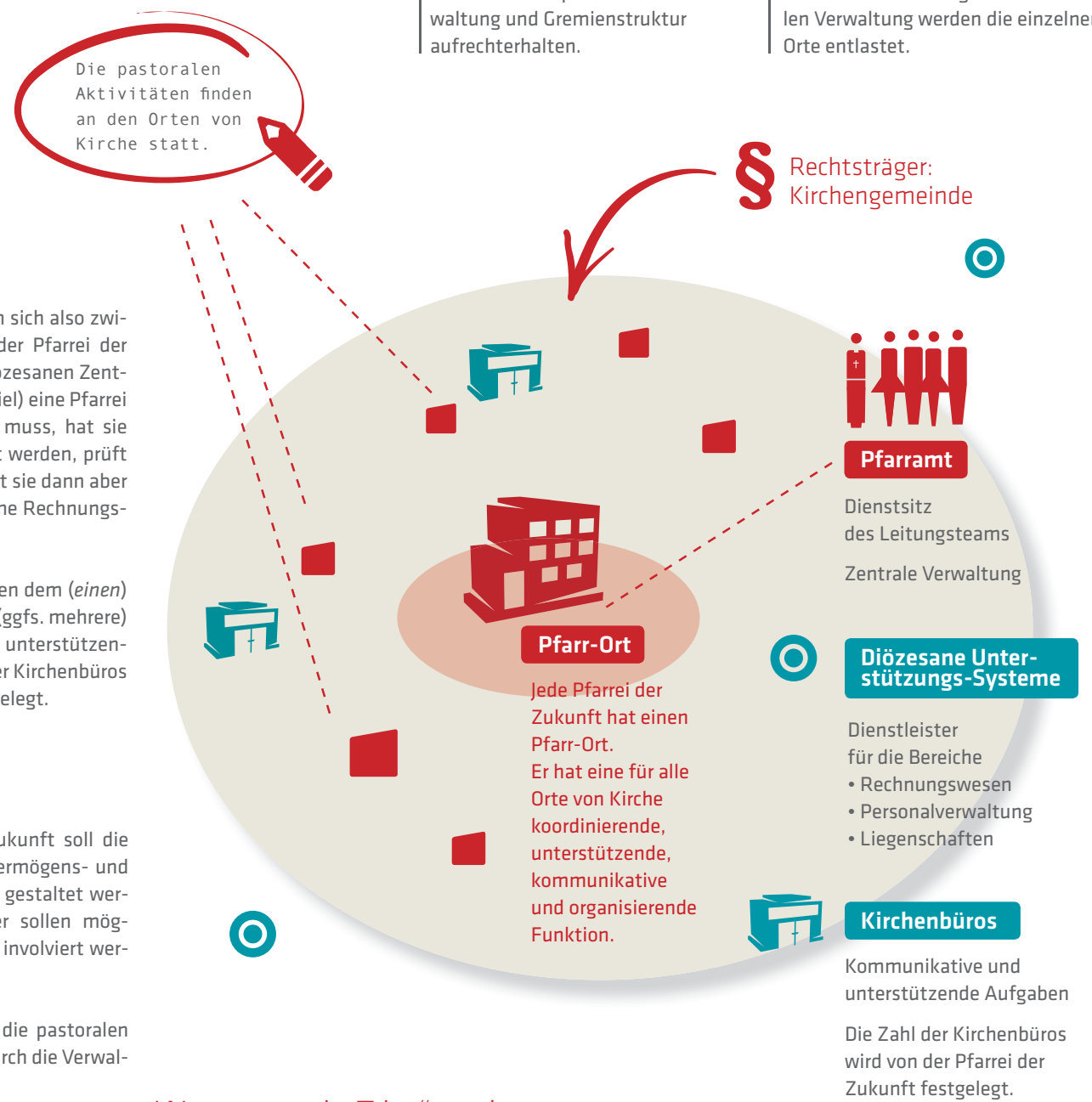
Welche Folgen hat das?

- Die Verwaltung in der Pfarrei der Zukunft soll die pastoralen Prozesse unterstützen. Vermögens- und Verwaltungsaufgaben können besser gestaltet werden. Seelsorgerinnen und Seelsorger sollen möglichst wenig in Verwaltungsaufgaben involviert werden.
- Das Leitungsteam hat die Aufgabe, die pastoralen Prozesse und deren Unterstützung durch die Verwaltung gut miteinander zu verzahnen.
- Die Auflösung der vielen kleinen Kirchengemeinden erfährt heftige Kritik. Es wird weiter Konflikte um diesen Weg geben. Manche Kirchengemeinden drohen (*Stand: November 2018*), gegen die Regelung bei deutschen Verwaltungsgerichten und beim Heiligen Stuhl zu klagen.

Was heißt das für den 1. Januar 2020* und für den Übergang?

- Schon für den Start der Verwaltung der Pfarreien der Zukunft braucht es gute Rahmenbedingungen. Verwaltungsaufgaben sind ab dem ersten Tag der Pfarreien der Zukunft zu erledigen.
- In den Pfarreien werden neue Verwaltungsstellen eingerichtet.
- Die diözesanen Zentren werden aufgebaut.
- Es wird eine Phase des Übergangs geben, in der sich die neuen Verwaltungsprozesse einspielen werden.

Bisher:	In Zukunft:
Jede der fast 900 Kirchengemeinden ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und muss eine entsprechende Verwaltung und Gremienstruktur aufrechterhalten.	Zu jeder der 35 Pfarreien der Zukunft soll eine Kirchengemeinde als Rechtsträger gehören. Durch die Einrichtung einer zentralen Verwaltung werden die einzelnen Orte entlastet.



Was muss „in Trier“ noch getan werden?

Aus den Grundentscheidungen folgen eine Reihe zeitkritischer technischer und konzeptioneller Umsetzungsaufgaben:

- Eine Konzeption der unterstützenden Dienststellen des Bischöflichen Generalvikariats ist zu beschreiben.
- Die technische Grundausstattung einschließlich IT-Infrastruktur für die Pfarreien der Zukunft ist zur Verfügung zu stellen.
- Ein Prozesshandbuch für die wichtigsten Prozesse ist zu erstellen.
- Übergangsszenarien für die Verwaltung sind zu entwickeln.
- Das Personalisierungsverfahren und der Personalübergang für die Verwaltungsmitarbeiterinnen und Verwaltungsmitarbeiter sind zu klären.

Bistum Trier | Synodenbüro
Stabsstelle zur Umsetzung der Ergebnisse der Diözesansynode

Liebfrauenstraße 8 // 54290 Trier
t 0651 7105 623 // f 0651 7105 626